

Klimawandel und Waldumbau im Stadtwald Wunsiedel

Grundsätzlich wurden im Stadtwald die Weichen schon seit Beginn meiner Anstellung bei der Stadt im Jahr 1990 gestellt. Als ich in diesem Jahr in Wunsiedel als Stadtförster tätig wurde, lagen nach dem Orkan Wiebke im Stadt- und Hospitalwald größere Waldflächen entwurzelt am Boden. Damals starteten wir sofort eine große Wiederaufforstung mit hohem Laub- und Mischholzanteil (meist Buche und vereinzelt gemischt mit Eiche, Tanne, Linde und Ahorn). Innerhalb 10 Jahren wurden über 70 ha mit Fördermittelunterstützung durch die Staatsforstverwaltung an Mischwald gepflanzt.

Der damalige Revierpächter Otto Frohmader nannte mich nur noch "Zaunkönig", weil ich dazu sehr viele Wildzäune gebaut habe. Ohne den Zaunschuttschutz gegen den Wildverbiss, brachte man keine Buche oder Tanne durch, weil diese Baumarten damals bei uns im Revier noch sehr selten vorkamen und der Wildbestand diese jungen Sprösslinge gerne als Leckerbissen anknabberten.

Zeitgleich dazu, ließ ich noch im Jahr 1990/91 viele Altbuchen von den städtischen Forstwirten und unseren Unternehmern freistellen. Die damaligen Holzhauer sahen das sehr skeptisch, weil Sie zu Gunsten der Altbuchen rundum die "schönen Fichten" abernten mussten.

Im darauffolgenden Jahr gab es glücklicherweise gleich ein Mastjahr und wir bekamen natürlichen Buchenaufschlag. Mit diesen Maßnahmen wurde der Stadtwald zu einem Naturverjüngungsbetrieb umgewandelt und wir pflanzen jetzt so gut wie keine Bäume mehr, weil fast alles durch die natürliche Verjüngung gelenkt werden kann. Wir hatten dazu auch die besten Voraussetzungen, weil wir neben den besagten Altbuchen auch noch alte Tannen, Douglasien, Kiefern und Lärchen im Revier stehen hatten – so genannte Überhälter. Diese eignen sich sehr gut als Samenträger.

Das Nadelholz im Stadtwald hat sich von ehemals über 96 % auf unter 80 % reduziert. Wir haben jetzt einen gesunden Mischbestand mit über 11 % Buche und 11% sonstigen Laubhölzern.

Der Fichtenanteil beträgt im Moment rund 65 % und wir haben gute Erfolge bei der Verjüngung von Buche, Esche, Ahorn, Lärche, Tanne und Douglasie. Auch Birke und Vogelbeere werden bei uns als Mischbaumarten akzeptiert und bei Beständen mit hohem Nadelholzanteil mit gezielten Standraumerweiterungsmaßnahmen gefördert.

Am Katharinenberg beobachten wir die Orientbuche. Sie ist eine Baumart, welche den Klimawandel verkraften könnte und wir werden hier bei Bucheckermast die Nüsse sammeln und in der Umgebung verteilen. Edelkastanien mit entsprechender Herkunft haben wir auch schon gepflanzt und werden diese in Zukunft noch vermehrt mit ausbringen.

Pressemitteilungen haben schon über mögliche Baumarten wie Mammutbäume und Libanesisches Zedern berichtet. Wir haben hier aber noch überhaupt keine Erfahrungen mit diesen neuen Baumarten bei uns gemacht und sind hier vorsichtig. Somit werden wir vorerst nur in Rücksprache mit der Bayerischen Forstverwaltung und Betriebsleitung mögliche Standorte nur diskutieren und dann eventuell in kleinsten Mengen ausbringen. Der Vorschlag von Ministerpräsident Söder, dass 30 Millionen Bäume im Staatswald gepflanzt werden sollen, ist wohl gar nicht so leicht umzusetzen, weil es dazu ja erst entsprechende Aufforstungsflächen geben muss. Diese sind in manchen Gegenden nach größeren Holzerntemaßnahmen, verursacht durch Käferbefall oder Sturm auch vorhanden. In unserer Gegend ist hier aber noch das Damoklesschwert vorbei gezogen.

Der Städtische Forstbetrieb ist zertifiziert nach PEFC. Hier wurden wir bei Routineüberprüfungen für unsere vorbildliche Bewirtschaftung ausdrücklich gelobt. PEFC garantiert, dass Holz- und Papierprodukte aus nachhaltig bewirtschafteten Wäldern stammen.

Alle 20 Jahre ist eine Forsteinrichtung vorgeschrieben und durchzuführen. Nach 10 Jahren in der Regel eine Zwischenrevision. Dabei werden alle Waldbestände begutachtet und es erfolgt eine Bestandsaufnahme (Baumarten, Alter, Standort, Boden, Zuwachs, usw...). Mit dieser Bestandsaufnahme wird der nachhaltige Hiebssatz für die nächsten 20 Jahre festgelegt. Die gesamt zu bewirtschaftende Fläche des Forstbetriebs beläuft sich auf rund 580 ha und gliedert sich in

Stadtwald	457,45 ha
Stiftungswald (Hospital und Clarner)	96,15 ha
Dorfgemeinschaftswälder Göringsreuth und Schönwind (Rechthölzer)	11,10 ha
Parkanlagen	12,00 ha
Wald der Stadtwerke	6,74 ha
Gesamt	583,44 ha

Stadtwald 457,45 ha		
Funktionen	ha	%
Wald in hydrol. Begutacht. Wasserschutzgebieten	234,5	55
Erholungswald Intensitätsstufe 1	227,4	53
Erholungswald Intensitätsstufe 2	61,3	14
FFH-Gebiet (Fauna-Flora-Habitat)	42,98	10
Naturschutzgebiet	70,4	16
Bodenschutzwald	143,8	33
Sichtschutzwald	2,8	1
Wald mit bes. Bedeutung Landschaftsbild	12,3	3
Naturdenkmal	0,6	0
Lehr- und Forschungsrevier Bayerischer Jagdverband	457,45	100
zu berücksichtigende Gesamtfunktionen des Stadtwalds	1253,53	285

Auf Grundlage der Forsteinrichtung und unter Beachtung der Waldfunktionen wird vom Forstbetrieb jährlich ein Pflege- und Holzeinschlagsplan aufgestellt, welcher von der Betriebsleitung genehmigt werden muss. Am Jahresende erfolgt ein Nachweis über alle durchgeführten Arbeiten.

Die Trockenheit im letzten und diesem Jahr, haben auch bei uns im Stadtwald zu einer Erhöhung des Kalamitätsanfall geführt. Borkenkäferzellen sind aber im Moment noch beherrschbar und wir gehen davon aus, dass wir mit einem heurigen Kalamitätsanfall von max. 20 % nochmal mit einem blauen Auge davonkommen. Nicht so zufriedenstellend haben sich die Holzpreise entwickelt. Im Winter 2018/19 kam es zu Wipfelbrüchen durch Nassschnee. Die Starkregenniederschläge führten zu teils erheblichen Ausspülungen an den Waldwegen. Diese ganzen Ereignisse führen dieses Jahr wohl zu einem schlechten Betriebsergebnis.

Besonderes Augenmerk lenken wir vor allem auf das Umfeld Luisenburgbühne und Labyrinth. Hier wollen wir natürlich möglichst Käferbefall vermeiden. Zur Vorbereitung von Waldbränden haben wir Löschwasserteiche im Revier besonders ausgeschildert, damit die Feuerwehr hier sofort Löschmittel zur Verfügung hat und vor allem gleich findet und anfahren kann.

Zukunft:

Zusammen mit unserem Hausgewächs Markus Roßmeisl setze ich im Moment auf Fortführung der

Naturverjüngung mit Buche, Tanne, Douglasie und Lärche, begleitend mit Ergänzungspflanzungen von Orientbuche, Edelkastanie, Stieleiche, Roteiche, Tanne.

Markus Roßmeisl absolvierte im Städtischen Forstbetrieb seine Forstwirtschaftslehre und später seinen Fachwirt in Naturschutz und Landschaftspflege und ist jetzt die führende Kraft in der Bewirtschaftung des Stadtwalds. Als „Kümmerer“ ist er auch weiterhin zuständig für den Einsatz des Forstpersonals einschließlich der Forstunternehmer und allen Belangen der Forstpflge. Er betreut annähernd 100 Selbstwerber, welche Ihren Spaß an der Waldarbeit haben und sich Ihr Brennholz noch selbst aus dem Wald holen. Die Selbstwerber sind uns sehr wichtig und wir werden daher auch zukünftig hier eine gute Zusammenarbeit pflegen.

Klimawandelgehölze sollen nicht zum Ziel führen, unsere heimischen Baumarten zu verdrängen, sondern diese neuen Waldspezialisten sollen unsere heimische Waldkultur unterstützen und vor allem schwierige Standorte in einen stabilen, erfolgreichen und fruchtbaren Wald umwandeln. Wir werden mit der Bayerischen Forstverwaltung in Kürze festlegen, welche Klimawandelgehölze bei uns eingesetzt werden könnten.

Manche Umweltaktivisten sind grundsätzlich gegen die Einführung von Fremdbaumarten. Hier kann ich ausdrücklich darauf hinweisen, dass wir im Stadtwald schon 100 jährige Douglasien, Roteichen und Orientbuchen haben und mit diesen Baumarten im vergangenen Jahrhundert sehr gut gefahren sind. In den Naturschutz- und FFH-Gebieten werden wir keine Pflanzung von ausländischen Baumarten vornehmen. Naturverjüngung von bereits vorkommenden Baumarten wie z.B. Douglasie werden wir aber gerne übernehmen.

Bei uns im Stadtwald hat der Wasserschutz zur Gewinnung von Trinkwasser höchste Priorität. Dazu trägt bei, dass wir schonende Holzernte durchführen und vor allem bei lang anhaltenden Regenwetter die Holzurückung verbieten. Dadurch werden vermeidbare Schäden vermieden.

Touristische Belange berücksichtigen, Rücksichtnahme für das Lehr- und Forschungsrevier des Bayerischen Jagdverbands, Pflege und Erhalt der Kultur- und Sporteinrichtungen im Revier und viele weitere Funktionen des Stadtwaldes, werden im Rahmen unserer Möglichkeiten auch zukünftig bearbeitet und eingebunden.

Waldpflegemaßnahmen in den Jungbeständen sind eine wichtige Zukunftsinvestition. Die Jungwuchspflege muss im Hinblick auf die Erziehung von stabilen Mischbeständen zukünftig noch mehr als in der Vergangenheit vorangetrieben werden. Dies ist nicht sofort erkennbare Wertschöpfung, sondern wird erst durch viele vorangegangene, investierte Arbeitsleistungen sichtbar und nutzbar. Insofern wirken sich diese Zukunftsinvestitionen natürlich auch auf eine Verteuerung der Bewirtschaftung aus. Eine Festspielstadt Wunsiedel sollte keine kurzfristigen, wirtschaftlichen Interessen bei Ihrem Wald in den Vordergrund stellen sondern nachhaltig Ihren Stadtwald für die Belange des Gemeinwohls rüsten als auch auf den Energiewandel vorbereiten.